

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

134 (12.11.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420712)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bismarck u. Winter in Oldenburg, E. Schlöte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, A. Nothhaar in Hamburg, Rudolt Wölfe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 134.

Dienstag, den 12. November

1878.

### Deutschland, Frankreich und Italien.

Wohl selten waren die Interessen der europäischen Mächte so eigenartig gruppiert, wie gerade gegenwärtig. Der Druck der Geschäftslage, der fast auf allen gleichmäßig lastet, macht es den einzelnen Staaten zur Pflicht, durch Zoll-Experimente ihrer heimischen Industrie und dem Staatsfiskus zur Hülfe zu kommen. Dies giebt Veranlassung zu endlosen Zoll- und Handelsvertrags-Verhandlungen, die ihrerseits mit ihren wechselnden Ausichten die Industrien auch eng berühren und die Speculation lähmen.

Der Kampf, den einige Staaten gegen die Umsturzbewegungen eines Theils der niederen Volksklassen aufnehmen mußten, prägt seinerseits auf der Gegenwart eine besondere Signatur auf. Deutschland gegen die Socialdemokraten, Italien, Spanien, Frankreich gegen die Internationale, Rußland gegen die Nihilisten — verschiedene Bezeichnungen für gleichartige, culturfeindliche Bestrebungen, verschiedenartig wie die Kampfmittel, deren man sich zu ihrer Abwehr bedient. In den romanischen Staaten geht man einstweilen auf Grund der bestehenden allgemeinen Gesetze gegen die Communisten vor, in Deutschland schuf man ein besonderes Gesetz zur Bekämpfung der Staat und Gesellschaft untergrabenden Agitationen, in Rußland weist man der Polizeigewalt die Aufgabe zu, den Staatsorganismus zu schützen.

Als politisch am bedeutendsten treten die orientalische Frage und die damit verknüpften Interessen in den Vordergrund, in welcher die englische und die russische Diplomatie gegenseitig ihre Kräfte messen. Da beide Mächte den Weg der Gewalt zur Erreichung ihrer Absichten augenblicklich gesperrt sehen, so suchen sie nun unter den übrigen Mächten nach Bundesgenossen, um mittels derselben im großen europäischen Concerte die Majorität zu erlangen und durch dieses ihre Ziele möglichst auf friedlichem Wege zu erreichen.

Solchen Coalitionen stehen aber gewichtige Momente entgegen und dies führt uns auf unser eigentliches Thema, auf das Verhältnis Deutschlands, Frankreichs und Italiens zu einander.

Seit den Tagen von Königgrätz und Vissa sind die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien die freundlichsten gewesen. Beide Reiche hatten ein gleiches Ziel, beide strebten nach Einheit in sich selbst und beide haben dies Ziel erreicht, wenn auch auf verschiedenen Wegen — Deutschland durch die freie Entschliebung seiner Fürsten und Völker, Italien auf dem Wege der Revolution.

Hier offenbarte sich der germanische, conservative, dort der romanische, demokratische Charakter. Trotz dieser Grundverschiedenheit sympathisirten Deutschland und Italien mit einander und als gar der sogenannte „Culturkampf“, der Kampf der Staatsautorität mit der Autorität der römischen Hierarchie, entbrannte, schlossen sich die beiden Staaten womöglich noch enger aneinander.

In Frankreich haben sowohl die Legitimisten und Orleansisten, wie auch die Bonapartisten stets mit den Ultramontanen geliebäugelt und die letzteren waren auch stets bereit, einer monarchischen Restauration ihre Dienste zu leihen. Wir haben gesehen, wie die Ultramontanen unter den Mai-Männern des vorigen Jahres sogleich Oberwasser gewannen. Durch diese ihre Haltung machten sie sich aber alle aufrichtigen Anhänger der gegenwärtigen Staatsform in Frankreich zu Feinden und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn jetzt, nachdem eben diese Staatsform durch die Deputirtenwahlen zum Senat noch mehr Kräftigung gewonnen, auch das französische Regime daran denkt, den Einfluß, den der Clerus auf die Politik ausübt, zu kürzen, gerade so wie dies in Deutschland und Italien geschehen ist.

Daß man es in der katholischen Hierarchie mit einer Macht zu thun hat, mit der gerechnet werden muß, ist den leitenden Staatsmännern längst klar geworden und die nun schon mehrmonatlichen Verhandlungen des Fürsten Bismarck mit der römischen Curie wegen Wiederherstellung des Friedens zwischen Kirche und Staat beweisen, daß diese Erkenntnis auch in Deutschland nicht fehlt. Mit dem Aufgeben des „Culturkampfes“ aber stellt sich Deutschland in einen gewissen Gegensatz zu dem befreundeten Italien und zu Frankreich.

Diese Thatfachen sind indes keineswegs geeignet, besorgnißerregend zu wirken; was die auswärtige Politik betrifft, so hat das deutsche Volk an seinem Reichskanzler einen vielbewährten Leiter, dem auch bei seinen Verhandlungen mit Rom stets das Wort als Motto dient, das er einst im Reichstage sprach: „Nach Canossa gehen wir nicht!“ Wenn der Friede zwischen Berlin und dem Vatikan wirklich zu Stande kommt, so wird er sicherlich ein für Deutschland ehrenvoller und keineswegs für Italien und Frankreich verlegend sein. Daß er aber überhaupt zu Stande komme, wäre im Interesse des inneren Friedens unseres großen Vaterlandes dringend zu wünschen.

### Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhls.

(20. Fortsetzung.)

Aber eine Radikalkur muß ich mit meinen Verhältnissen sogleich vornehmen. Ich darf nicht langsam vom Schauplay abtreten, ich muß plötzlich verschwinden, denn jeder Tag vermindert meine Mittel, die ich zusammenhalten muß. Gott sei Dank, daß ich jetzt wieder gut equipirt bin! Diese Kleider — ein guter und ein ganz neuer Anzug — müssen ausreichen.“

Das Wichtigste war nun eine andere Wohnung. Versteckt und sehr billig mußte sie sein; die anderen Eigenschaften durften nicht in Betracht kommen. Nach zwei Tagen fand er ein solches Loch, das ihm im Preise zusagte. Er kündigte die seine sogleich, und da dieselbe auch wieder vermietet und von dem neuen Miether sofort bezogen werden konnte, so packte er seine Betten und Bücher zusammen, holte sich, als es zu dunkeln begann, eine Droschke und fuhr mit seinen Habseligkeiten nach der neuen Residenz. Die Leute daselbst waren gewohnt, von ihrem Miether keine Notiz zu nehmen — der war immer ein solcher gewesen, der für alle seine Bedürfnisse selbst gesorgt hatte. Man überließ

auch den neuen sich selber, als man ihm die Thür geöffnet und das Zimmer übergeben hatte. Rudolph zündete sein Licht an und fing an, sich einzurichten. Wie müthig er auch war — einen Schauer konnte er doch nicht unterdrücken; aber er zahlte kaum den dritten Theil dessen, was seine frühere kostete, und deshalb war sie vorzüglich, denn sie hatte den Hauptvortrag. Ein Stuhl, ein Tisch und eine Bettstelle im Winkel, Alles alt und zerfressen, waren die einzigen Möbel, die nun um Rudolph's Koffer und ein paar kleinere Ketten noch vermehrt wurden. Eine von diesen wurde zu seiner Speisekammer eingerichtet, die freilich nie reichhaltigen Inhalt bekommen sollte. An Wasserkanne und Waschküßel hatte er schon vorher gedacht und sie sich von seiner Auswärtlerin kaufen lassen. In die Betten gepackt brachte er sie mit, und da vor dem Hause eine Pumpe stand, holte er sich gleich das Wasser selber; denn das sollte von nun an seine Obliegenheit an jedem Abend sein. Er mußte vorläufig, bis vielleicht mehrere Privatstunden sich gefunden hatten, in Allem sein eigener Diener sein. Auch vollständiges Wäschezeug hatte er sich besorgt, denn von morgen ab war er auch sein eigener Stiefelpußer.

Vorläufig mußte er sich so einrichten, daß Dasjenige, was er von seinen Eltern als Knabe erhalten hatte, auch jetzt reichte.

## Rundschau.

\* Berlin, 10. Nov. Nach den jetzigen Dispositionen wird Kaiser Wilhelm in den ersten Tagen nach seiner Ankunft in Berlin, welche bekanntlich am 5. December bevorsteht, die Regierung in vollem Umfange persönlich wieder übernehmen. Früher wurde gemeldet, daß die Frage wegen Fortführung eines Theils der Regierungsgeschäfte durch den Kronprinzen erwogen worden sei. Von einer solchen Anordnung ist jetzt Abstand genommen worden, nachdem der Kräftezustand des Kaisers sich in so erfreulicher Weise gehoben hat.

\* Im deutschen Gesandtschaftsdienste sind folgende Veränderungen beschlossen worden: Der jetzige preussische Gesandte in Dresden, Graf Solms, geht nach Madrid; der erste Rath der deutschen Botschaft in Wien wird preussischer Gesandter in Dresden; die Gesandten in Stuttgart und in Kopenhagen werden ihre Posten vertauschen.

\* Wie zuverlässig verlautet, hat der Reichskanzler kürzlich in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen die Nothwendigkeit einer Revision des Zolltarifs erörtert und die Einsetzung einer mit Prüfung der Tariffragen zu betrauenden Reichs-Commission in Vorschlag gebracht.

\* Der Reichsregierung werden demnächst von der römischen Curie neue Vorschläge zugehen, um wenigstens die weniger schwierigen Streitfragen zu lösen, wie z. B. die Wiederbesetzung erledigter Bischofsstühle und Pfarrstellen.

\* Gegenwärtig hält sich ein englischer Commissar in Berlin auf, um mit der General-Telegraphenverwaltung eine Herabsetzung der Gebühren für Telegramme zwischen England und Deutschland unter Einführung des Worttarifs zu vereinbaren.

\* Es wird seit längerer Zeit beabsichtigt, für die Vereidigung der Truppen des deutschen Heeres auf die Fahne eine einheitliche Formel einzuführen. Für das preussische Heer ist die seit dem Jahre 1831 bestehende Eidesformel unverändert beibehalten, auch nach der Föhrung des Kaisertitels durch den König von Preußen. Dagegen wird der Föhneid von Angehörigen der Reichslande dem deutschen Kaiser geleistet, während die übrigen deutschen Bundescontingente den Eid ihrem angestammten Fürsten und dem Kaiser als Bundesfeldherrn leisten. Man will nun eine möglichst einheitliche Eidesformel für die Zukunft feststellen, doch ist man zur Zeit über den Wortlaut einer solchen noch nicht schlüssig.

\* Eine neue Erfindung, die Gewehre mit Pufferverschlussköpfen zu versehen, in Folge deren kein Schuß versagen soll, wird, falls sie sich bewährt, beim Militair eingeföhrt werden. Es sind vorläufig probeweise 3 Infanterieregimenter, wozu auch das 8. westfälische Nr. 57 gehört, einem Jägerbataillon und einem Cavallerieregiment Gewehre mit der erwähnten Vorrichtung übergeben worden.

\* Dreihundvierzig socialdemokratische Agitatoren (darunter die Reichstagsabgeordneten Liebknecht, Kayser und Vahlteich) befinden sich, wie die „Volksztg.“ berichtet, gegenwärtig im Gefängniß. Der socialistische Agitator Wilhelm Pfannkuch, dessen Thätigkeit als Redacteur des kürzlich verbotenen „Hess. Volksblattes“ ein rasches Ende gefunden, soll sich, wie die „Sp. Ztg.“ hört, seinem früheren Berufe als Modellstecher, in welchem er immer als ein sehr geschickter Arbeiter gegolten, wieder zuzuwenden Willens sein.

\* Der alte socialdemokratische Hofbaurath Demmler in

Schwerin, der bisher auch Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums seiner Vaterstadt war, ist bei einer neuerdings stattgehabten Erneuerungswahl nicht wiedergewählt worden. (Demmler vertrat auch in dem im Juni aufgelösten Reichstage einen sächsischen Wahlkreis.) Seit dem Attentat wurden dem Hofbaurath Demmler wiederholt die Fenster Abends eingeworfen; er selbst verzichtete für die Wahl am 30. Juni d. J. zu candidiren.

\* Der „R. Z.“ wird aus Kiel, 5. Novbr. geschrieben: „In unserer so rasch lebenden und rasch vergehenden Zeit, wo Eins das Andere jagt und schon recht viel dazu gehört, um das Interesse des großen Publikums für mehr als kurze Dauer zu fesseln, wäre es eigentlich durchaus nicht zum Verwundern, wenn auch alles das, was sich an die Namen Stosch, Werner, „Großer Kurfürst“ knüpft, bereits als überwundener Standpunkt betrachtet würde. Glücklicherweise sind es aber doch nicht nur die eigenen, zunächst betroffenen Kreise, in denen die Erinnerung hieran wach geblieben ist; ein Blick in die Tagespresse genügt, um zu zeigen, daß das öffentliche Interesse noch voll bei der Sache ist. Und das ist gut und nothwendig; gerade weil die „kühl vornehme“ Art und Weise, in der die ganze Sache von oben herab betrieben wird, so gar leicht einschläfernd wirken könnte, ist beständige vermehrte Aufmerksamkeit geboten. Die Voruntersuchung, betreffend den Untergang des „Großen Kurfürsten“, nimmt ihren ruhigen Fortgang; über die Ergebnisse derselben weiß selbstverständlich Niemand etwas zu berichten. Viel Neues und bislang unbekannt gebliebenes kann eigentlich dabei nicht herauskommen; der gewöhnliche Menschenverstand läßt sich nun einmal nicht ausreden, daß es vor allen Dingen nur darauf ankomme, zu untersuchen, ob es angehen kann und darf, ein Landarmeeexercierreglement einfach in den Marineport zu transportiren, daß es sich also um die Klarstellung der Mängel und Gefahren des Systems, nicht aber um die der Fehler und Irrthümer einzelner Persönlichkeiten handle, und darauf, ob und wie dieser geschehen wird, bleibt die Aufmerksamkeit gerichtet.“

\* Wien, 10. Nov. Wie in hiesigen Kreisen, welche mit der hannoverschen Partei in intimer Verbindung steht, versichert wird, sei zwar der Herzog von Cumberland nicht abgeneigt gewesen, einem Ausgleich mit der preussischen Krone näher zu treten, doch dürste diese Absicht jetzt bereits als ausgegeben zu betrachten sein, nachdem die Königin Wittwe-Marie im Verein mit einflussreichen Rathgebern entschieden für ein Beharren auf dem bisherigen Standpunkt eingetreten ist.

\* Konstantinopel, 7. Nov. Eine ca. 4000 Mann starke Abtheilung bulgarischer Insurgenten hat 14 Ortschaften in dem Districte von Demotica niedergebrannt. Die Pforte hat dem russischen Botschafter, Fürsten Pobanoff, eine Note zugestellt, in welcher behauptet wird, daß die Russen nicht im Stande seien, den Aufstand in Bulgarien zu unterdrücken. Eine zweite Note behandelt die Frage der Nachevaluation der von den russischen Truppen besetzten Gebietssteile.

## Locales und Provinzielles.

† Glesfeth, 11. Nov. In der letzten Versammlung des Kriegervereins machte der Vorsitzende Herr Heye die Mittheilung, daß das von der diesjährigen Sedanfeier herrührende Deficit von 80 Mk. mit Genehmigung des Stadtraths aus der Stadtkasse gedeckt sei; der Vorstand wurde ermächtigt, dem Stadtrath dafür den Dank des Vereins zu übermitteln. Sodann wurden vier

Wenn davon aber Wohnung und ein dürftiger Mittagstisch abgingen, so blieb nur so viel übrig, sich in je zwei Tagen ein Commißbrod zu kaufen und vielleicht am Sonntage Kaffee zu trinken. Mit möglichstem Humor fügte er sich in Alles. „Es wird doch nicht auf lange sein.“ sagte er zu sich. „Es wird mir doch gelingen, bald eine Privatstunde zu erhaschen, dann gib's Kaffeezulage und Käse zum Brod.“ — Ost ergriff ihn bei seinem lärglichen Mahl doch noch ein gewisser Humor und er sagte: „Ich hab's doch noch sehr gut. Ein armer Bangefongener hat nur Brod und Wasser, während ich Mittags doch noch ein warmes Süpplein habe, worauf manchmal sogar einige Zeitthürnen schwimmen.“ Wenn er nach Hause gekommen war, schlüpfte er aus seinen schönen Kleidern in alte, abgelegte, denn die guten mußten noch Jahr und Tag vorhalten. Dann setzte er sich an seine Bücher und für gewöhnlich aß er sein Stück Brod während des Studirens. Auf diese Weise wurde dem Geschmacksinne gar nicht sein Recht. Hätte er Butterbrod mit Würst belegt gegessen, hätte er auch nichts davon gemerkt. Wenn er aber lange Zeit im Eifer des Studirens die Mahnungen des Magens überhört, oder sich nicht Zeit gönnt hatte, an seine Speisekammer zu gehen, dann schmckte es bei dem kräftigen

Appetit desto besser, und er belustigte sich selbst, indem er seine nicht traurige, sondern komische Lage, wie er sagte, ironisirte. Er schnitt sein Brod in mehrere Stücke und benannte eins mit Würst, das andere mit Schinken zc. und aß nun bald von diesem, bald von jenem. Bei solcher Gelegenheit kam es denn auch, daß er an Valeeka dachte. „Diese kleine Wetterhege,“ sagte er dann, „ist an Allem schuld, denn gern hätte mir Herr Jung eine Unterstützung gewährt, zumal er in der Lage ist, es nach zwei Jahren in Morgenblattartikeln von mir abarbeiten zu lassen. Zur Strafe müßte sie mit mir speisen. Nehmen Sie Platz, Fräulein!“ sagte er, auf die Riste deutend, die neben seinem Tische stand, „dies sind Lederbissen, die ich von der Tafel des Lucullus entwandt, bei dem ich eben zu Gaste gegessen. Beliebt Ihnen ein Stück einer mit feinem Sclavenfleisch gefüllten Muräne? Oder dies Fischein aus Sicilien? Oder diese Austern von Britannien? Aber was Sie noch nie gegessen haben; hier eine Nachtigallenzungung Pastete! Sie fragen ja leidlich, wie ich mich entsinne. Das wird Ihre Stimme noch verbessern.“

So plauderte er in jugendlichem Uebermuth zu der Kleinen hinüber, und ihre Gestalt und ihre Gesichtszüge tauchten immer mehr in seinem Gedächtniß auf, bis er sie lebhaftig zu sehen

neue Mitglieder (drei ordentliche und 1 Vereinsfreund) einstimmig aufgenommen. — Das fünfte Stiftungsfest des Vereins wird am Sonntag, den 24. November durch einen Ball im Vereinslocale gefeiert, zu welchem auch Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden können. — Laut Beschluß der Versammlung veranstaltet der Kriegerverein in diesem Jahre auch eine Weihnachtsfeier, welche am ersten Weihnachtstage in Verbindung mit öffentlichem Concert, Weihnachtsbaum und Gratsverloosung im Vereinslocale stattfindet. Zur Arrangirung dieser Feier wurde ein Comité, bestehend aus den Herren: Ahlers II., Hinrichs II., Kamien und Stein gewählt. — Damit war der geschäftliche Theil der Tagesordnung erledigt und hielt der Vorsitzende Herr Heide den angekündigten Vortrag über Messen und Maß. Der Vortragende hat nachgewiesen, daß schon im Alterthum die Völker irgend einen Gegenstand hatten, den sie als Maß annahmen. Der Vortragende führte die Maße der verschiedenen Völker und Generationen an und kam zum Schlusse seines interessanten Vortrages auf unser jetziges Metermaß zu sprechen, das er als ein sehr einfaches und leicht handliches bezeichnete.

† Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre am ersten Weihnachtstage im Locale der Frau Wwe. Stege ein Concert, verbunden mit Weihnachtsbaum und Grats-Verloosung statt.

† Das erste Abonnements-Concert der Brafer Capelle wird am Freitag, den 29. November im Saale der Frau Wwe. Gemeiner stattfinden.

\* **Zeuer.** Auch hier in unserer Stadt sind in den letzten Tagen die Fleischpreise gesunken. Wenn auch keine Heruntersetzung der Preise von den Schlachtern bekannt gemacht ist, so wird im Durchschnitt doch nicht mehr wie 55 Pf. pro Pfund (bei größeren Quantitäten noch billiger) bezahlt. Für Schaffleisch stellt sich der Preis nur noch auf 40 Pfg. pro Pfund. Zimmerhän aber noch recht gute Preise. (Ein Fingerzeig für unsere Schlachter. D. R.)

\* **Zeuer.** Der am 3. Nov. stattgehabte Vortrag unseres Abgeordneten, Herrn D.-S. Nath Roggemann aus Oldenburg, war sowohl von Wählern aus der Stadt wie aus dem Lande recht zahlreich besucht. Nach einer kurzen Einleitung durch Professor Bahle ergriff Redner das Wort, um in kurzem Zusammenhange die jüngsten Begebenheiten in klarer und verständiger Weise zu schildern. — Die Zusammenstellung des Reichstages in kurzer Uebersicht darlegend, ging Redner zu der Interpellation Moste, das Unglück des „Großen Kurfürsten“ betr., über. Er stimmte der Ansicht Moste's, daß eine gründliche Untersuchung dieses Unglücksfalles, durch welchen so viele Menschenleben verloren gegangen, im Interesse des ganzen deutschen Volkes erforderlich sei, und betonte dann ausdrücklich, daß die noch nicht zum Abschluß gebrachte Sache demnächst wieder vorgebracht würde. Den Schluß seines Vortrages bildete der Hauptgegenstand der diesmaligen Reichstagsverhandlungen, nämlich das Socialistengesetz. In längerer Ausführung schilderte Redner die gefährlichen Umtriebe der Social-Demokratie und kam schließlich zu dem Resultate, daß er, obwohl kein Freund von Ausnahmegesetzen, der Regierung doch in ihrem Streben habe beipflichten müssen. Mit der Hoffnung, daß die Arbeiter durch dieses Gesetz wieder auf ihre frühere Basis zurückgebracht würden, schloß er seinen Vortrag. Die Versammlung gab ihren Beifall durch Bravo-rufen kund.

\* **Wismühlen, 6. Nov.** Wie häufig die gemeine Fisch-

glaubte. Sie wurde immer häufiger seine Tischgenossin und er widmete ihr jetzt viel mehr Aufmerksamkeit, als es je in der Wirklichkeit geschehen war. — „Wenn ich was Großes geworden bin, wie sie geschrieben,“ sprach er, „dann werde ich zu ihr sagen: „Hier haben Sie die gewünschte Locke, aber von einem würdigen Haupt. Damals war mein armer Kopf noch zu unbedeutend.“

„Ei, der Tausend!“ rief er. „Dann wird sie ja auch kein Kind mehr sein. Wie sie dann wohl aussehen wird!“

Die Kleine hatte gewiß keine Ahnung davon, daß der, an den sie unablässig dachte, der sie gar nicht beachtet hatte, der sie jetzt vierzehn Mal nach der Post hatte umsonst laufen lassen, daß der je ihrer dachte. „Ich war thöricht, daß ich an ihn schrieb!“ rief sie oft. „Er hat früher mich nicht angesehen, und jetzt, da er Student in Berlin ist, wo der Kaiser wohnt und die Kronprinzessin Victoria, die so liebenswürdig sein soll, wie wird er da auch nur einmal an mich denken!“

So war der Eine lustig und guter Dinge bei Wasser und Brod, das Andere traurig bei Pasteten. Sie schuf ihm die Lustigkeit, er ihr das Leid. — Das Schicksal weiß immer gut auszugleichen.

(Fortsetzung folgt.)

otter hier noch vorkommt, und wie eifrig und erfolgreich man derselben, trotz aufgehobener Prämien, nachstellt, erbellt daraus, daß unser bekannter Jäger, Zeller H., gestern in kurzer Zeit, nebst anderem Wilde, vier Fischottern erlegte. Die größte wog 22, die kleinste 14 Pfd. Genannter Jäger Nimrod's tödtete außerdem im letzten Halbjahr noch sechs andere dieser Thiere.

\* **Schortens.** Als eine Seltenheit kann mitgeteilt werden, daß im Garten des Herrn August Jacobs zu Adbernhausen, ein Goldregenbaum in voller Blüthe steht.

## Vermischtes.

— Die im Postverkehr behufs Zeitersparniß übliche Kürze bei amtlichen Vermerken auf Briefen und dergl. fördert zuweilen recht komische Dinge zu Tage. So ist unlängst (27. Oct.) eine von Berlin nach Bremen ausgegebene Kreuzbandsendung an den Absender zurückgelangt mit nachstehendem amtlichen Vermerk auf der Rückseite: „Adressat ist jetzt in London postlagernd.“

— Der Annoncentheil der Zeitungen liefert fortwährend Stoff zum Lachen. Nachstehend wieder ein paar solche Findlinge: „Gestern starb mein zwölfsähriger Chemann an den traurigen Folgen eines unerbittlichen Todes und zeige ich hierdurch mit Behnuth an, daß er zur ewigen Seligkeit eingegangen.“ —

„Meinen Freunden und Verwandten zeige ich hiermit an, daß am 27. Dec. meine Frau mit Tode abgegangen ist, mit welcher ich 33 Jahre als eine kranke Frau verlebt habe.“ — „Leute, die ihre Knochen verkaufen wollen, mögen dieselben in Zimmerstraße Nr. 9 bringen.“ — „Zwanzig in Streit begriffene Delinquenten sollen gerichtlich verkauft werden.“

— Dortmund, 7. Nov. Auf der benachbarten Zeche Westhausen fand heute eine Explosion schlagender Wetter statt. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt, von denen der eine bereits gestorben ist.

— Bries, 7. Nov. In Gegenwart Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen so wie der Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albert und des Prinzen August von Württemberg, denen sich in Breslau der Oberpräsident von Puttkammer, der commandirende General Graf Brandenburg angeschlossen hatten, fand heute Nachmittag 4 Uhr die Enthüllung des Denkmals Friedrich's des Großen statt.

— Die Telegraphenstangen in Australien werden jetzt mitteleines kürzlich erfundenen Systems, wobei die Electricität eine hervorragende Rolle spielt, gegen die Beschädigung der wilden Bevölkerung geschützt. Wer sich unbefugter Weise daran vergriff, erhält eine electriche Ohrfeige.

— In einer Wiener Zeitung steht folgende Anzeige: Gestern ist meine liebe Frau mit einem jungen Claviervirtuosen niedergekommen. Er wird morgen getauft und übermorgen sein erstes Concert geben. Billets sind bei der Hebamme zu haben.

— (Eine gute Antwort.) Ein Beck machte einem sehr schönen, idelmischen Mädchen in etwas unartiger Weise eine Liebeserklärung. Diese lachte während derselben beständig: „Aber sagen Sie nur, bestes Fräulein, warum Sie diese Lage so komisch finden?“ „O, wenn Sie wüßten!“ „Bitte, sagen Sie mir's!“ „Ei, meine Mutter, sagte noch heute Morgen, wenn ich so flatterhaft sei, werde sich nicht einmal ein Gimpel in mich ver-gaffen, und ich mußte lachen, daß sie vollständig Unrecht hat.“

— (Eine phänomenale Geburt.) Der „Ezas“ meldet: „In dem Dorfe Radoszyce bei Romanga in Galizien kamen am 10. October Zwillinge weiblichen Geschlechtes zur Welt, welche mit einander in der Art verwachsen, wie die französischen Spielkarten-Figuren gezeichnet sind. Sie besitzen zwei Köpfe und vier Hände, hingegen auf einer Seite zwei Füße, auf der anderen bloß einen. Die Kinder leben bis zur Stunde, als wir diese Zeilen schreiben. Der Pfarrer von Radoszyce meldete von dieser phänomenalen Geburt der Krakauer Akademie der Wissenschaften, worauf sich Professor Dr. Jakoboweki an Ort und Stelle begab, um die höchst sonderbaren Zwillinge nach Krakau zu bringen.“

— (Saures Bier.) Schüller, ein Stadtsoldat in Frankfurt am Main, war ein drolliger Kauz. Er war einem Wirth acht Maß Bier schuldig. Dieser rief ihm einst nach: „Schüller, da stehen noch acht Glas Bier. Wie lange sollen die noch stehen?“ — „So?“ fragte Schüller. „Wie lange stehen sie denn schon?“ — „Schon seit einem halben Jahre.“ — „O, dann schüttet sie weg, die sind längst sauer geworden!“

— Ueber die Verheerungen, welche der Orkan am 23. Oct. an den Küsten der Vereinigten Staaten anrichtete, meldet die „N. Y. Zeitung“: Das Regierungsobservatorium auf Mount Washington berichtet, daß dort die Geschwindigkeit des Sturmes die unerhörte hohe Rate von 120 Meilen per Stunde erreichte. Am verheerendsten ist der Orkan in Pennsylvania aufgetreten; in Philadelphia beläuft sich der Gesamtverlust auf 2,000,000

Dollars und 6 Personen blühten ihr Leben ein; über 40 Kirchen wurden mehr oder weniger beschädigt und an 100 Häuser entdacht. Die Thürme der Presbyterienkirche, an Wallnutstreet, der ersten Baptistenkirche, Ecke der 36. und Chestnutstreet und der deutschen lutherischen Kirche, Ecke der 4. und Carpenter Street, letzterer 222 Fuß hoch, wurden umgeweht und dadurch ein Schaden von resp. 35,000, 23,000 und 15,000 Dollar angerichtet. Der Bahnhof der Pennsylvania Eisenbahn in West-Philadelphia wurde um 40,000—50,000 Dollar beschädigt. In Germantown, Pa., fing das Gebäude der Strumpfweberei von Aaron Jones u. Sohn Feuer, nachdem es entdacht worden war, und dürfte sich der Verlust nicht unter 20,000 Doll. beziffern. Die nach Philadelphia führenden Eisenbahnen hatten alle unter dem Einflusse des Sturmes zu leiden; an den Stromufern machte sich die Gewalt besonders empfindlich und ist nicht nur die Zerstörung vieles werthvollen Eigenthums, sondern auch der Verlust von mehreren Menschenleben zu beklagen. In Chester, Pa., wurden 70 Häuser entdacht, 19 derselben gänzlich umgeweht, drei Kirchen theilweise zerstört und elf Fabriken derartig beschädigt, daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Der in Pottstown angerichtete Gesamtschaden wird auf 100,000 Doll. veran-

schlagt. Besonders heftig trat der Sturm ferner in Trenton, N. J., Albany, N. Y., und Richmond, Va., auf. In Newport selbst und den Nachbarstädten beschränkten sich die Beschädigungen auf die Entwurzelung einiger Bäume, das Umwehen mehrerer Schornsteine und Telegraphenpfähle und die Demolirung von Fensterscheiben. In Coney-Island wurde eine Badeanstalt weggeschwemmt und zertrümmert. Die telegraphische Verbindung mit dem Süden war während des ganzen Tages unterbrochen. Auch die Schifffahrt hatte stark unter der Wirkung des Sturmes zu leiden; in der Chesapeake Bay allein strandeten 30—40 Fahrzeuge.

\*Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafteste Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

## Beste deutsche Haushaltungs-Kohlen

empfehle als billigstes Feuerungsmaterial, frei in's Haus geliefert à 1 Mt. 10 Pfg., bei Abnahme von 20 Centnern à 1 Mt. pro Centner.

J. G. Borgstede Sohn.

Beste neue Catharinen- und türksche Pflaumen empfiehlt  
G. Maës Wwe.

### Lampenschirme

in allen Größen empfiehlt von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten in großer Auswahl.  
D. Frage.

### Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau, gegen

Susten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, ein wahrer Hauschaz, der an Wirksamkeit alles Husten-Mittel, Brust-Honige, Brust-Syrupe, Malz-Extracte u. bei Weitem übertrifft. Der zahlreichen Nachpflanzungen wegen beachte man, daß jede Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebraunt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in Gießeth bei G. v. Witzschler.  
L. W. Egers in Breslau.

Eisflöther

Krieger Verein.



Laut Beschluß der Versammlung vom 9. d. M. findet zur Feier der fünfjährigen Stiftung des Vereins am Sonntag, den 24. November ein

## BALL

im Vereinslocale statt. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.  
Der Vorstand.

Angef. und abgeg. Schiffe.  
Bremerhaven, 8. Nov. von  
Arosa, Ottmanns Granton  
Amsterdam, 2. Nov. nach  
Anuchen, Gröne Middlebro

### Agenten gesucht

für eine der ersten Amerik. Lebensversicherungsgesellschaften. Offerten unter S. 2082 befördert die Annoncen-Expedition von G. Schlotte in Bremen.

### Tinten

empfehlen in allen Sorten in großer Auswahl.  
D. Frage.

Täglich frisch geräucherte Male  
H. de Vries.

Sonntag, den 17. November,  
im Saale der Frau Wwe. Stege,

### Meister- und Gesellen-Ball,

wozu nur hiesige Meister- und Gesellen Zutritt haben; jedoch können fremde Meister und Gesellen eingeführt werden.

Das Comitee.

Am ersten Weihnachtstage  
Abends 5 Uhr findet in meinem Locale ein

### Concert,

verbunden mit

### Weihnachtsbaum

und Gratis-Verloosung, statt, wozu Eintrittskarten à 50 Pfg. bei Unterzeichneter und den Herren D. Frage und E. Zirk zu haben sind. Kinder im Besitz einer Eintrittskarte haben Zutritt.

G. S. Stege Wwe.

Zu dem am Freitag, den 15. Nov. in Hauerken Hotel stattfindenden

### Steuermannsbäll

werden die Herren Heber, Capitaine und Steuerleute freundlichst eingeladen.

Das Comitee.

Sonntag, den 17. November.

## BALL

im Saale des Herrn H. de Vries, wozu freundlichst einladet

Hilrich Brumund.

Musik von der Braker Kapelle.

Redaction, Druck und Verlag von E. Zirk.

### Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die allernueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 42,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000, speciell aber

1 Gew. a M. 250,000	1 Gew. a M. 12,000
1 Gew. a M. 125,000	24 Gew. a M. 10,000
1 Gew. a M. 80,000	2 Gew. a M. 8000
1 Gew. a M. 60,000	31 Gew. a M. 5000
1 Gew. a M. 50,000	61 Gew. a M. 4000
1 Gew. a M. 40,000	304 Gew. a M. 2000
1 Gew. a M. 36,000	502 Gew. a M. 1000
3 Gew. a M. 30,000	621 Gew. a M. 500
1 Gew. a M. 25,000	675 Gew. a M. 250
6 Gew. a M. 20,000	22,850 Gew. a M. 138
6 Gew. a M. 15,000	2c. 2c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loose nur Mt. 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einfindung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen. Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. Novbr. d. J. zukommen zu lassen.

### Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. D.